



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 1. Der Hunger ist eine von den grösten zeitlichen Armseeligkeiten.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

nen die Lebens-Mittel abgehen. Wo ist aber die Sorgfalt für die Seel? wo ist das Bitten und Flehen / daß ihnen Gott ihre Sünden verzeihe? wo ist das Leyd-Weesen über den Verlust der Göttlichen Gnad? das achten sie nit: sie bekümmern sich nur umb des Leibes Nothdurfft.

5. Sehet dessen ein Exempel an dem Jeroboam. Er streckte die Hand aus nach dem Propheten / und wolte ihn ergreifen / ohne achtet der Göttlichen Eröhung / und des Wunderwerks / daß sich auf des Propheten Wort der Altar gespalten. Aber alsbald ist ihm die Hand verdorret / zur Straff seiner Vermessensheit: *Et exaruit manus ejus.* Raun hat er gemercket / daß er von der Gerechtigkeit Gottes getroffen worden / da wendet er sich zu dem Propheten / und bittet ihn / er solle bey Gott für ihn bitten: umb was? er sprach: *Deprecare faciem Domini Dei tui, & ora pro me, ut restituatur manus mea mihi.* Bitte Gott für mich / daß mir mein Hand wider gegeben werde. Sehet für die Gesundheit der verdorren Hand

bittet er. O grosse Ehorheit / sagt Theodoretus, der Schaden an der Hand bestrübet ihn / aber den Schaden seiner Seel achtet er nit; darumb bittet er den Propheten nit / daß er ihm die Verzeihung seiner Sünd erlange / sondern nur / daß ihm an der Hand geholfen werde. *Cum esset valde stultus,* (sagt Theodoretus) *supplex rogavit Prophetam, ut peteret, non sceleris remissionem, sed manus curationem.* Was geschieht bey uns? man beklagt sich über den Hunger / und über die Theurung / daß nichts zu lösen und zu gewinnen bey so schwären Zeiten: aber wie wenig Fleh und Sorgfalt sihet man für die Seel? Wohl an O Christgläubige! lasset uns sehen / zu was End uns Gott den Hunger geschicket / und durch was Mittel wir zu solchem End gelangen können. Difes ist das Vorhaben der gegenwärtigen Predig / worzu wir Gott zusorderst umb sein Gnad beruffen wollen durch die Fürbit der Mutter Gottes:

Ave Maria, &c.



Ego dedi vobis stuporem dentium, in omnibus urbibus vestris, & indigentiam panum in omnibus locis vestris, & non estis reversi ad me, dicit Dominus. Amos 4.

Ich hab euch stumpffe Zähn gegeben in allen euren Städten / und Mangel des Brods an allen euren Orthen: und ihr seyd nicht zu mir kommen / sagt der HERR. Amos 4.

Der erste Absatz.

Der Hunger ist eine von den größten zeitlichen Armseeligkeiten.

6. **L** hat Gott durch seinen Propheten Amos ein sehr empfindliche und schwäre Klag geführt über sein altes auserwähltes Volk; und heut widerholet er solche Klag / und führet sie auch über uns Christen in meinem angezogenen Vorderspruch; Ich hab euch gegeben / sprach Gott durch den Propheten / stumpffe Zähn; oder nach dem Hebräischen Text / saubere Zähn; Ego dedi vobis stuporem, puritatem dentium. Dann weil sie nichts zu essen gehabt / seynd die Zähn stumpff worden / und darneben sauber geblieben / indem kein Speiß an dieselbe sich angehängt hat / wie Paulus Granaten-ßis anmercket: *Quia enim nihil comederunt, à nulla te conspurcabantur.* Mercket wohl die nachtruckliche Wort Gottes: Ego, sagt er / Ich: ich hab euch difes Elend zugeschiect; ihr sollt nicht gedenden / daß es nur ohngefähr also geschehen: Ihr sollt auch difes Ubel mit denen Sternen / und ihrem Einfluß zuschreiben: Ich hab dife Hungers-Not in alle eure Städt / und unter alle Innwohner gesändet: *Indigentiam panum in omnibus locis vestris.* Ich habß gethan / und also verhenget aus höchster Weißheit und Fürsichtigkeit: Ego dedi vobis. Ich euer

liebreicher Vatter / euch meinen untreuen Kinderen: Ego vobis: Ich / der ich euer unendlicher Gutthäter bin / euch Undanckbaren / die ihr mein Lieb verachtet: Ego vobis: Ich euer strenger Richter / euch Sünderen / die ihr meine Eröhung in den Wind schlaget. Ego vobis: Ich hab aber difes gethan / nicht nur weil ich ganz gerechter massen erzürnet bin über euere Sünden / sondern weil ich auch ganz gütig und geneigt bin / euch zu helfen. Ego vobis: und eben darumb beklage ich mich / daß / da ich euch difes Creuß zugeschiect hab / damit ihr euch zu mir bekehren sollt durch wahre Buß / ihr doch difes nit gethan / sondern in euren Sünden annoch verharret; *Et non estis reversi ad me, dicit Dominus.* Ihr habt euch nit zu mir bekehret / sagt der HERR. Und eben difes / O Christgläubige! ist die Klag / welche anheut Gott der HERR auch euch fürhallet / wegen eurer Undanckbarkeit bey difer Hungers-Not / die wir leyden. O wie vil Ding haben wir zu betrachten bey difer Klag / welche Gott über uns führet. Wir wollen anfangen / mercket und bergiget es wohl.

Es ist gewiß / want wir dife Plag betrachten nach der natürlichen Vernunft / so ist

7.

Philo. d.  
Joseph.

ist sie eines von den größten zeitlichen Ubeln. Dann was ist der Hunger? Er ist / sagt Philo, die größt Krantheit der Städten und der Länder: Urbium, Regionumque moribus gravissimus fames est. Was ist der Hunger? diser ist / sagt Hildebertus, der sich nit schämet / der alles / auch das entsetzlichste angreiffet: Attrita frontis est egestas, nihil pudet, modo vivat. Der Hunger ist es / der zu vielen Sünden nicht nur anreizet / sondern gleichsam mit Gewalt daru nöthiget: Egestas urget ad crimen. Darumb hat Salomon Gott gebeten / er wolle ihn nit lassen in grosse Noth und Armut kommen: Mendicitatem & divitias, ne dederis mihi. Dann er hat gefordert: wie der heilige Hieronymus anmercket er möchte daru auch wider seinen Willen zu den Lasten gezogen werden: Nec compellatur facere, quod non vult. Was ist dann der Hunger? er ist die allerstärkste aus den Versuchungen: daher hat der heilige Maximus den Truffel für ärrisch gehalten / da er Christo dem H. E. N. N. bey der anderen Veruchung eingerathen / er solle sich von der Zinnen des Tempels hinunter stürzen; dann weilt er mit dem Hunger nichts ausgerichtet / welches die erste Versuchung war: Postea elurrit; so ware es ein Ehorheit / sich die Hoffnung zu machen / daß er ihn in der andern Versuchung überwinden werde: Quam turbatus hoc sequitur, qui putat, ei se posse præcipitium persuadere, à quo nihil potuit de panibus impetrare. Was ist der Hunger? Tertullianus sagt / es sey der Hunger ein schärffere Sahe / als der Tod selber; wie man es bey den Israeliten gesehen / welche lieber wolten in Egypten gestorben seyn als in der Wüsten den Hunger leyden: Utinam mortui essemus in terra Egypti! Wolte Gott wir wären in Egypten gestorben! Es hat auch der Prophet Jeremias gesagt / es sey den jenigen noch bitter ergangen / welche durch das Schwert umbkommen seynd / als welche Hunger gestorben: Mei ius fuit occisus gladio, quam interfectus fame. Und dises ware die Urtsach / warum David / wie der H. Ambrosius vermercket / die Pestlens / und nicht den Hunger erwiderte / da ihm unter beyden disen Straffen die Wahl gelassen worden: Elige, quod volueris. Dann er hat den Hunger / sagt der heilige Vater / als ein Ursach vieler Sünden bey dem Volk für ein grössere Straff gehalten: Famem populi vitavit, quia gravior morte, & omnibus supplicis habetur.

8.

Was ist der Hunger anders / als ein Mutter unmenschlicher Grausamkeiten? Man hat es ja gesehen in dem Hunger zu Samaria, in welchem eine Mutter gefunden worden / welche aus Hunger ihren eignen Sohn gefressen hat; Coximus filium meum, & comedimus. In der Hungers Noth hat man gleichfalls Menschen Fleisch gefressen auch bey den Israeliten / wie Josephus bezeuget: und bey den Neumontianern / nach Augustini

s. Marc. ibi  
hom. 1.

Thren. 4.

s. Ambros.  
in Pl. 37.

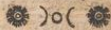
4. Reg. 6.

Zugruß: und bey den Frankosen / wie der heilige Maximus schreibt: und bey den Römern / wie der Hell. Hieronymus meldet. Was ist der Hunger? sagt der Aethiopsische Bischoff / als ein hixiges Feuer / welches den grossen Leib einer Stadt ausdöret / und verzehret / der Hunger macht öd die Gassen und Strassen / die Misset und Plag / die Gericht und die Kirchen. Der Hunger ist der die Fürsten bedrängst / get / die Katholischen Versammlungen bestürcket / die Richter erschrecket / die Soldaten eufkräftet / die Priester betrübet / die Jungfrauen entstatet / die Wittiben bekümmert / die Mütter macht weinen / der alle Stand und Alter in Noth und Jammer bringet. Wer kan genugsamb aussprechen den armseligen Zustand der Stadt Jerusalem in dem Hunger / woron Jeremias in den Klag. Lieber schreibt / daß man auch das allerbittlichste hergegeben / umb ein wenige Speiß sich damit zu laben: Dederunt pretiosa quæque pro cibo. Was für ein Elend war es anzusehen / wie die kleine Kinder / welche vor Schwachheit kaum mehr den Mund aufthun konten / die Milch zu saugen an den mütterlichen Brüsten / so allseigant dürr / und lähe waten / vor Durst und Hunger vermachtet und gestorben: Adhæsit lingua lactantis ad palatum ejus in liti. Wie schmerzlich ware es denen Müttern / wann die andere Kinder umb Brod geschreyen / denen sie aber keines geben konten? Matribus suis dixerunt, ubi est triticum? Was ist der Hunger / und noch vil ein mehreres / als man sagen kan: wer Hunger leydet / der weilt was er ist.

O du Stadt Granada! es ist bey dir so weit noch nit kommen; wann du aber dann noch sezt schon dich so hoch belagert / was wird es werden / wann die Noth vil höher solte anwachen? O Elend! deme unter dem zeitlichen keines zu vergleichen! Kommet / sagt der H. Chrysostomus / zu der Thoren des reichen Vassers in dem Evangelio: allorten werdet ir finden einen Menschen / von dem man nit wol sagen kan / ob er todt / oder lebendig sey: er scheint beydes zugleich zu seyn / und er eit: es langsamen Todes stirbet. Diser ist der arme Lazarus / mit abscheulichen Geschwären a so übel zugerichtet / daß er kaum einem Menschen mehr gleich sehet: Jacobus ad januam ejus ulceribus plenis. Nun setz get ihn / wie ihm seye / was ihn schmerzet / und was er verlange? der Evangelist wird für ihn antworten: Cupiens saturari de micis, quæ cadebant de mensa divitis. Er begehrete sich zu sättigen mit den Brotsambien / die von der Tassell des Reichen fielen. Was er klagt / und was ihn schmerzet / ist der Hunger? was er begehret / seynd die gert alle Überwahrheit von dem Tisch des Reichen: Cupiens saturari de micis. O mein Lazarus / schmerzet dich dann dein Geschwür mit / empfindest du nicht deine Bloßheit / und daß du

du auf dem harten Boden liegest? dieses alles thut ihm freylich wehe / sagt Chryostomus, aber doch nit so wehe/ als der Hunger. Wann er den Hunger betrachtet/ so gedencket er nicht an seine Geschwäre / und an sein Blöße / und harte Egerstatt: er klagt nur über das / was

ihne am allermehrsten schmerzet / das ist über den Hunger: Quanta in ipso poena est inter tanta vulnera non meminit doloris plagarum; sed famis, cupiens saturari de micis.



Der andere Absatz.

Der Hunger ist ein Straff der Sünden/ sonderlich der Unbarmherzigkeit/ der Rachgierigkeit / und der Unkeuschheit.

10. Es ist kein Zweifel / O Christglaubige / daß der Hunger ein überaus schwäre Plag ist: aber wir sollen auch nicht zweiffeln / daß er gleichsam den Widerhall sey von unseren grossen Sünden. Es haben auch die Sünden ihr Stimm/ und ihr Geschrey / sagt der Heil. Gregorius: Omnis iniquitas apud secreta Dei iudicia, habet voces suas. Also lesen wir / wie das Geschrey der Sünden der Sodomiter bis in den Himmel gestiegen seye: Clamor Sodomorum &c. Es muß / sagt Salvanus, wohl ein starkes Geschrey seyn / dieweil es von der Erden bis in den Himmel gehet: Grandis oblique dubio peccantium clamor est, quia à terra ascendat in caelum. Es gelanget dieses Geschrey bis an die Berg der Göttlichen Gerechtigkeit / dann also redet David: Iustitia tua sicut montes Dei. Dein Gerechtigkeit ist wie die Berg Gottes: und der Widerhall ab diesen Bergen von dem Geschrey der Sünden seynd die Straffen. Es schreyet gen Himmel der Wucher / die Korn-Kipperer / der Betrug / Falschheit / und Ungerechtigkeit in den Handlungen / und Verträgen; die Eitelkeit / und Verschwendung in unanucklichen Ausgaben auf den Pracht und Gastereyen / da man indessen die Schulden nicht zahlt / und den Armen zu Hülf kombt. Der Widerhall von dem Geschrey so vieler und grossen Sünden ist die Unfruchtbarkeit der Erden / der Hunger / und Theurung der Lebens-Mittel.

11. Unter den Plagen in Egypten ware auch ein erschrecklicher Hagel / oder Schaur / der alle Saaten auf dem Feld erschlugen / und alle Baum verwüstet hat: Cunctam herbam agri percussit grandis, & omne lignum regionis confregit. In dem Heistlichen Verstand/ weil dieses die sibende Plag gewesen ist / so bedeutet sie / wie Cardinal Damiani sagt / die Straff derjenigen / welche das sibende Gebott Gottes Ubertretten / nemlich die sich versündigen mit frembten Gut; Grandis, ignis, fulgura, eorum corda, qui aliena diripiunt, tanquam quaedam arva devastant. Was ist die Sünd des Pharaonis gewesen / als die Unertuckung des Volcks Israels in seinem Reich durch die harte Arbeit in Zubereitung der Ziegel / Steinen / die er ihnen auferlegt hat / worzu er ihnen die Stopffen / wie die Schrift sagt / nicht mehr hat geben lassen? sie müsten ihnen selbst darumb se-

hen: Non do vobis paleas. Auf diese Exoraney / sagt ein gelehrter Schrift / Ausleger über das Buch der Richter / ist kommen die Straff des Hagels / dann weil der Pharaon den Israeliten die Spreyer versagt / so ist ihm recht und billich sambt dem Siroh auch das Korn erschlagen worden. Aus seiner Grausamkeit ist der Schaur entstanden / welcher das Getraidt auf dem Feld zu Grund gericht / zur Straff seiner Unbarmherzigkeit gegen dem armen Volck: Ut hac ratione iniquitas Pharaonit pleclatur, imperantis lateres, & paleas, quibus conficiendi erant, deegantis. Sehet ihr allhier / O Christglaubige / den Widerhall von dem Geschrey der Ungerechtigkeit / und Unbarmherzigkeit?

Wann es gleichwohl bey diesem allein verblibe / daß man den Armen wenig Lieb erweise / so wäre das Geschrey noch nicht so groß; aber / aber wie ein entsetzliches Geschrey gehet bis an den Himmel / wann man ihnen noch darzu andere Schmach und Unbilden anthut? fürchtet euch / die ihr solches thut / sagt der heilige Chryostomus: Timere, qui cunq; pauperes injuriâ afficitis. Dann ob ihr gleich die Macht / Geld und Gunst habt / daß euch die Obrigkeit darumb nicht strafft / so haben doch die Arme noch andere stärkere Waffen / nemlich ihr Geschrey / ihr Leyd / und Klagen / so gen Himmel geht: Habebis potentiam, opes & pecuniam; & iudicium benevolentiam; sed habent illi arma omnium validissima, luctus, & ejulatus. Aus diesem Geschrey kombt her der traurige Widerhall des Hungers. Laßt uns ins Feld hinaus gehen / sprach zu seinem Bruder Abel der gottlose Cain: Egrediamur foras. Mer. Gen. 4. cket / sagt der H. Ambrosius, er ladet ihn nicht ein in einen Lust / Garten oder an ein anderes annehmlisches und fruchtbares Orth: Non dicit, eamus in Paradysum, ubi poma florent &c. Wann er ihn aber hat tödten wollen / was ligt daran / ob solches da / oder dorth geschehe? bringe ihn gleichwohl in dem Paraden umb. Nein / es schicket sich besser / sagt der H. Ambrosius, daß es auf dem Feld geschehe / wo kein Frucht ist: Eamus in campum. Daß man sehe / daß ein öder und unfruchtbarer Boden für ein solche Unbild gehöre. Wo die natürliche Lieb nicht ist / die ein Mensch gegen dem anderen haben soll / da soll auch die natürliche Fruchtbarkeit der Erden nit seyn: es soll die Erden denjenigen

s. Chryf. hom. de Davit.

Vega in Judic. c. 8. v. 7. 5. 4.

s. Chryf. in Phil. 1. 16.

s. Ambros. 1. 2. de Cain.

Gregor. l. 3. mor. 41. in. 11.

Petr. Dam. epist. 44. 47.